Handbagged
The English Theatre Frankfurt
Besuchte Vorstellung: 17. März 17 (Premiere)

Queen Mom lässt bitten. Zwar nicht in der Form, wie bei ihrem Besuch in Frankfurt am Main im Juni 2015, bei der Daniel Nicolai, Intendant des English Theatre Frankfurt die große Ehre zu fiel, beim Galaessen im Römer an der Seite von Bundespräsident Joachim Gauck am Tisch von Queen Elizabeth II. zu sitzen. In Moira Buffinis *Handbagged* haben dafür alle Zuschauer die Gelegenheit, die dienstälteste Monarchin in der britischen Geschichte, Queen Elizabeth II, ein Stück näher kennenzulernen. Und dies nicht nur in doppelter Form, als junge und als noch rüstige gereifte Repräsentantin des Britischen Empires, sondern auch im verbalen Schlagabtausch mit der politischen First Lady, der Premierministerin Margaret Thatcher. Das Stück wurde im Jahr 2013 im Tricycle Theatre in Kilburn uraufgeführt (basierend auf Buffinis gleichnamigen Einakter aus dem Jahr 2010, der für das Tricycle Theatre's Women, Power and Politics Festival entstanden war) und schaffte es 2014 ins Londoner Westend (Vaudeville Theatre). Am English Theatre Frankfurt ist es jetzt erstmals in Deutschland zu sehen. Hier steht die aktuelle Spielzeit ja unter dem Motto „One Season to Rule Them All“

Handbagged
The English Theatre Frankfurt
Margaret Thatcher (Claire Vousden / Genevieve Swallow), Queen Elizabeth II. (Georgina Sutton / Esther McAuley)
© Martin Kaufhold

In sechzehn kleinen Episoden, die sich über die Jahre 1979 bis 1990 spannen, ist der Zuschauer Gast bei den wöchentlichen Gesprächen zwischen der Queen und der Premierministerin (die freilich fiktiv sind). Beide sind herausragende Frauengestalten (jedoch ohne feministische Ambitionen), jedoch könnten sie kaum unterschiedlicher sein. Queen Elisabeth II. ist die dienstälteste Monarchin in der britischen Geschichte, sie repräsentiert und ist bedacht, das Land zu einen und den Menschen ein Gefühl von Anteilnahme zu vermitteln (und sei es auch nur durch Handschütteln). Margaret Thatcher war eine das Land spaltende Kämpferin. Schon als Bildungsministerin sorgte sie u. a. durch die Abschaffung der kostenlosen Schulmilch für Aufruhr in Großbritannien. Als erste weibliche Premierministerin spaltete ihre rigorose Liberalismuspolitik das Land, denn die Folgen waren unübersehbar. Es gab schmerzhafte Reformen im ökonomischen und sozialen Bereich, Massenarbeitslosigkeit und eine starke Zunahme von sozialer Ungleichheit. Während die Realwirtschaft schrumpfte, konnte sich London als Finanzzentrum stark weiterentwickeln. Die 2013 nach schwerer Krankheit (mehrere Herzinfarkte und Demenz) gestorbene Thatcher glaubte fest an die Kraft des Einzelnen und misstraute deshalb umso mehr jedem Kollektivismus. Unpopuläre Entscheidungen zu treffen, fiel ihr nicht schwer. Der einst als Beleidigung ausgesprochene Titel "Eiserne Lady" wurde zu ihrem Synonym. Der Ausdruck „Handbagging“ nimmt Bezug zu ihrem Politikstil, der im Oxford Dictionary als „einen anderen rücksichtslos behandeln“ definiert wird.

Die Bühne von **Hannah Sibai** zeigt ein elegant vertäfeltes Halboval mit samtrotem Teppich. Hier treffen die Damen zu Tee und Gin aufeinander und wahren natürlich, trotz aller Unterschiede, stets die Etikette. **Esther McAuley** (als jüngere) und **Georgina Sutton** (als ältere) geben Queen Elizabeth II. mit viel Güte und Freundlichkeit im Ausdruck. Prägnanter und bissiger können sich **Genevieve Swallow** (als jüngere) und **Claire Vousden** (als ältere) Premierministerin Margaret Thatcher zeigen. In unifarbenen Kleidern bzw. Kostümen und mit schlichten bequemen schwarzen Schuhen, tragen sie alle vier stets eine schwarze Handtasche, fast wie eine Verteidigungswaffe. Für Abwechslung, Aufruhr und auch köstlichen Spaß sorgen die jeweils mehrere Rollen, wie verschiedene Gewerkschafter, Unternehmer, Politiker und Staatsmänner bzw. deren Frauen spielenden, **Phil Adèle** und **Mark Huckett**.
Für den Zuschauer sind diese Begegnungen ein abwechslungsreicher und gut gemachter Parforceritt durch die britische Geschichte der 1980er Jahre (gestreift werden u. a. afrikanische Unabhängigkeitsbestrebungen, der IRA-Konflikt und der Falklandkrieg, wie auch die Beziehungen zu den USA). Zwischen den Szenen erklingen als schöne Reminiszenz kurz die Hits aus diesen Jahren. Regisseur **Tom Wright** ist die Umsetzung von Moira Buffinis Spagat zwischen Vermittlung von lehrreichen Fakten und unterhaltsamer Komödie gut geglückt. Viel Applaus für alle Beteiligte.

Markus Gründig, März 17